

Die Eibe - Baum des Jahres 1994

von L. GÖSSINGER

Zum 6. Mal gibt es einen "Baum des Jahres". Damit haben auch die Förster eine Tradition begonnen, die es in anderen Bereichen schon länger gibt: den "Vogel des Jahres", die "Blume des Jahres", den "Fisch des Jahres", das "Wildtier des Jahres", das "Biotop des Jahres" und die "Landschaft des Jahres". Die Aufzählung ist sicherlich unvollständig und doch zeigt sich schon bei dieser Auswahl das Problem.

Durch die Inflation der Einzelinteressen der ausrufenden Verbände wird der eigentlich notwendige, übergreifende Gedanke der verschiedenen Umweltverbände ins Gegenteil verkehrt. Die Medien als Multiplikatoren und "Verbreiter" der Idee sind schlicht überfordert, jedem "Jahres-Lebewesen" bzw. "Naturobjekt" die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken. So verflacht ganz automatisch die Berichterstattung. Schon am Tag nach der Ausrufung ist das Interesse am Tier bzw. der Pflanze wie eine Seifenblase zerplatzt. Solches könnte sogar sehr erfreulich sein, wenn es sich um eine einsame Entscheidung eines Interessenverbandes handelt. Leider war aber der Presserummel sehr groß und langanhaltend als sogenannte "Wildschützer" das Rotwild zum "Tier des Jahres 1994" kürten. Die Schutzgemeinschaft Deutsches Wild, eine Organisation zur Erhaltung der freilebenden Tierwelt, wie sie sich selbst im Untertitel nennt, hat diese Wahl getroffen mit dem Hinweis auf die "enger werdenden Lebensräume" und auf die Gefahr, daß "das Rotwild zu einer Rote-Liste-Art werden könnte: sowohl im Hinblick auf seine Bestandszahl als auch wegen genetischer Verarmung". Ein solches "Schutzobjekt" zu bestimmen ist meines Erachtens ein Bärendienst für den gesamten Natur- und Waldschutz.

Doch nun zurück zum Tagungsthema und **unserem** Baum des Jahres. Seit 1989, der erstmaligen Ausrufung (Eiche), gab es folgende Bäume des Jahres: Buche (1990), Linde (1991), Ulme (1992), Speierling (1993) und Eibe (1994). Zufällig passend zur Grenzöffnung der DDR begann 1989 der Reigen mit der "Deutschen Eiche", welche auch im Frühjahr 1990 noch Objekt zahlreicher Pflanzaktionen wurde. Für den Baum des Jahres 1990 gaben Fernsehzuschauer mit dem erprobten TED-Auswahlsystem den Ausschlag und entschieden sich nach einminütigen Fernsehportraits zwischen Fichte, Speierling und Buche schließlich für die Mutter des Waldes, die Buche. Im Jahr danach (1991) wurden die Linde(n) sehr frühzeitig (Oktober 1990) ausgerufen. Für das Jahr 1992 sollten die Leser der Zeitschrift "Natur" zwischen Ulme und Eibe entscheiden. Der Gewinner war die Ulme. Zum Baum des Jahres 1993 wurde der Speierling gekürt. "Zufällig" erschien im gleichen Jahr ein Buch über diese Baumart in unseren Wäldern. Mit einem Apfelweinhersteller ergab sich ein enges Sponsoring. Schließlich, nach 6 Jahren, wagte man es, mit der Eibe den ersten, der heute oft verteufelten Nadelbäume zu bestimmen.

Wie bei den anderen "Objekten des Jahres" ist auch bei den Bäumen des Jahres kein roter Faden erkennbar: Weitverbreitete Arten (Rotkehlchen, Buche) wechseln mit von der Natur aus seltenen Arten (Pirol, Speierling) oder auch tatsächlich bedrohten oder gefährdeten Arten (Weißstorch, Tanne - vielleicht wird sie doch noch einmal benannt -) ab. Was den "Baum des Jahres " anbelangt, sind die Baumschulen wegen der äußerst kurzfristigen Auswahl sehr unzufrieden, da sie sich, was auch im Sinne der Betreiber der Kampagne "Baum des Jahres" wäre, viel besser auf die ausgewählte Baumart einstellen könnten, wenn diese frühzeitiger bekannt wäre. Beerntung und Anzucht könnten besser vorbereitet werden und die Beete müssten nicht womöglich mit genetisch fremden (nicht autochthonen) Pflanzen aufgefüllt werden, wie dies bei der Landschaftsgärtnerei leider besonders häufig ist.

Wer ist nun der Betreiber des "Baum des Jahres", wer entscheidet und ruft ihn aus? Ohne Zweifel hat sich Herr Dr. Silvus Wodarz (Leiter einer Waldarbeitsschule) und Vorsitzender des "Umweltschutzvereins Wahlstedt" (bei Bad Segeberg in Schleswig Holstein) die größten Verdienste erworben bzw. sich am meisten engagiert. Seit einigen Jahren hat er ein hochrangiges Kuratorium (aus 16 Personen verschiedener Verbände und Institutionen) bestellt, welches den Baum, der zu Ehren kommen soll, ausrufen darf. Die Wirkung dieser Ausrufung und das angebotene Info-Material befriedigten von Anfang an wenig (Poster, jetzt Faltblätter), so daß sich unser Bundesverband (SDW-BV) genötigt sah, mit echten Informationen in die Marktlücke zu stoßen. Dies gelang ihm mit der Merkblatt-Serie "Bäume" auch sehr gut.

Der Bundesverband hat inzwischen ein Logo kreiert und beim Patentamt eintragen lassen. Für unseren Bundesverband ist die notwendige rechtzeitige Information über den künftigen Baum des Jahres offensichtlich (?) sichergestellt, so daß die Merkblätter rechtzeitig vorbereitet und gedruckt werden können. (Hier möchte ich gleich auf einen Fehler aufmerksam machen, der sich in den Text des SDW-Merkblattes "Eibe" eingeschlichen hat: Auf Seite 3 ist vom Holz der Eibe die Rede, es ist - anders als dort beschrieben - **nicht** harzführend!).

Ohne Zweifel ist die Situation der Auswahl und "Vermarktung" des Baumes des Jahres, und daß 2 Verbände keinen Modus finden, um den Baum auszurufen, sehr unbefriedigend. Wenn Fachblätter wie AFZ oder "Natur und Landschaft" sich bereits über den Streit der Urheberschaft lustig machen, sollten die Verbände im Dienste der Sache wieder zueinanderfinden.